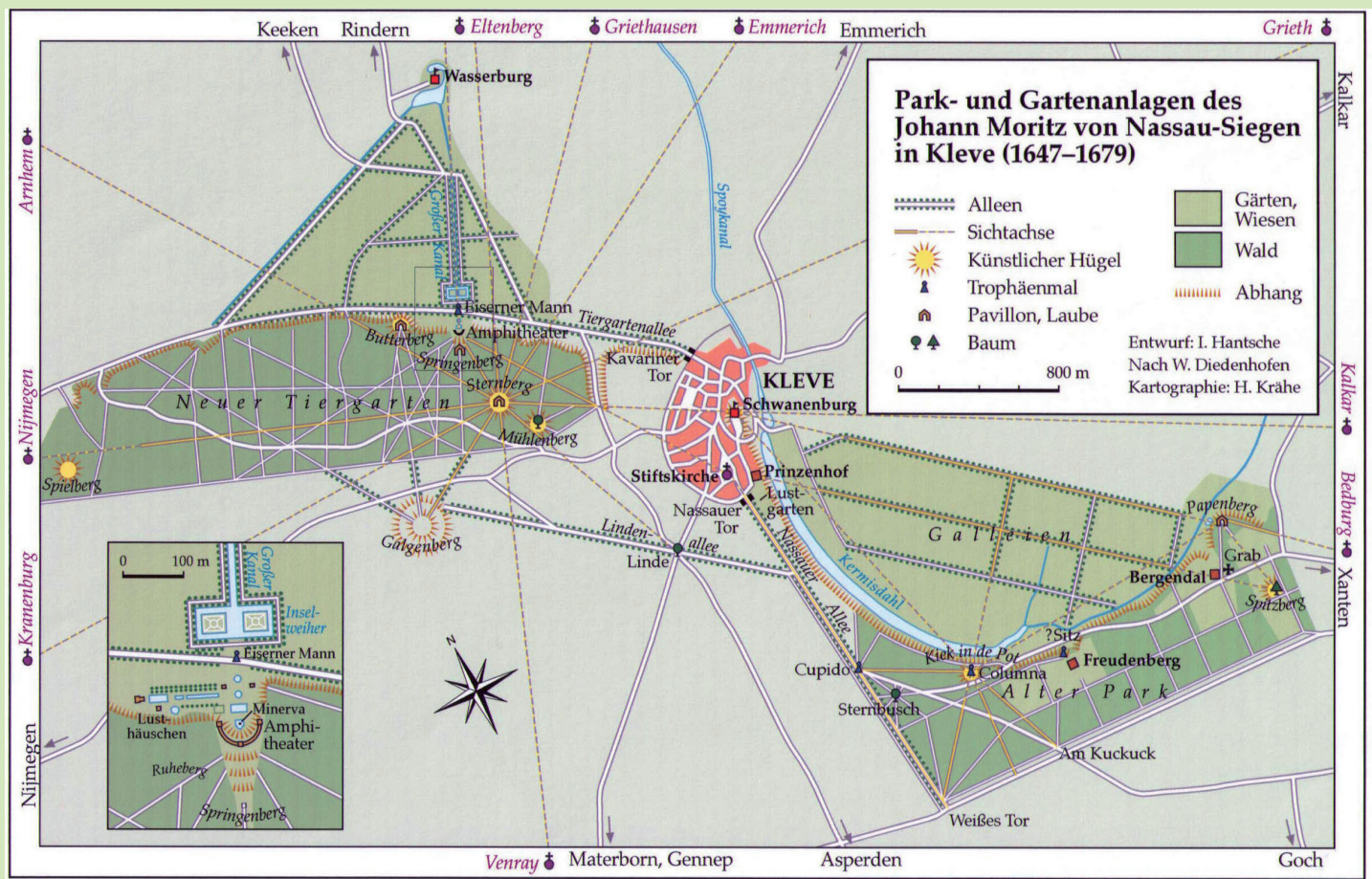




Die Klever Gärten



Die Anlage



Heute führt der Prinz-Moritz-Wanderweg vom Fuße der Schwanenburg entlang des Kermisdahls zum Moritz Grabmal. Vorbei an den Sichtmarken „Spitzberg“, „Sitz vor Freudenberg“ und „Kiek in de Pott“ gelangt man, nahe des Grabmals, zum Papenberg, der einen wunderbaren Ausblick auf die Klever Silhouette mit Schwanenburg und Stiftskirche bietet (ca. 3,5 km). Im Anschluss führt der Voltaire-Weg

durch verschiedene Ortsteile der Gemeinde Bedburg-Hau zum Schloss Moyland. Sehenswürdigkeiten am Weg sind die St. Markuskirche in Schneppenbaum, Haus Rosendal und schließlich Museum Schloss Moyland, das mit seiner weitläufigen Gartenanlage Architektur und Gartenkunst des ausgehenden 19. Jahrhunderts mit modernen und zeitgenössischen künstlerischen Positionen verbindet.



(c) Schloss Moyland; Gemeinde Bedburg-Hau

Führungen durch die Gartenanlagen

Lernen Sie die Gartenanlagen mit einem fachkundigen Stadtführer kennen. In der Regel dauert eine Führung 90 Minuten und kostet 65€ pro Gruppe bis 25 Personen. Darüber hinaus werden das ganze Jahr über verschiedene offene Führungen angeboten. Weitere Infos auf: www.kleve-tourismus.de



Die Klever Gärten



Mitglied im Verein
Straße der Gartenkunst
zwischen Rhein und Maas
Tuinen en Tuinkunst
tussen Rijn en Maas



Wirtschaft & Tourismus Stadt Klee GmbH

Minoritenplatz 2 · 47533 Klee
Tel. 0049 2821 84-806
tourismus@wtm-kleve.de

www.kleve-tourismus.de
www.facebook.com/KleveNiederrhein
www.instagram.com/kleve_erleben

Öffnungszeiten Touristinfo:

Mo - Do 10 - 16 Uhr
Fr - Sa 10 - 14 Uhr

Änderungen vorbehalten



Im 17. Jahrhundert machte der brandenburgische Statthalter im Herzogtum Kleve, Johann Moritz von Nassau-Siegen, sich zum Ziel, seine Residenzstadt und ihr Umland zu einer nie da gewesenen Parklandschaft umzugestalten. Mit den Klever Gärten setzte er sich ein Denkmal, das von Berlin bis Versailles vielfach als Anregung diente.



Jakob van Campen, der mit der Ausführung der Arbeiten betraut war, legte als zentralen Punkt den Sternberg an, von dem 12 Alleen ausgingen, die auf besondere Aussichtspunkte gerichtet waren.

Das Amphitheater

Besonderer Blickfang ist bis heute das Amphitheater am Springenberg. In der Art eines antiken Theaters staffeln sich Böschungen und Mulden am Berghang, das Halbrund wird beidseitig von dichtem Waldbestand eingerahmt. Auf verschiedenen Terrassen spiegelt sich das Himmelsblau in Teichflächen. In der Mitte thront eine Statue der Pallas Athene. Das um 1660 vom Bildhauer Artus Quellinus geschaffene Original, das heute im



Museum Kurhaus steht, war ein Geschenk der Stadt Amsterdam an Johann Moritz. Hinter dem Abbild der Göttin befinden sich ein kleiner runder Tempel und in erhöhter Position ein Obelisk, die im 19. Jahrhundert hinzugekommen sind. Die halbkreisförmige Galerie oder Exedra wurde 1660 angelegt und nach mehreren Veränderungen im Laufe der Zeit 1997 als Laubengang aus Hainbuchen wieder hergestellt. Zur Feier des 400. Geburtstags von



Johann Moritz wurde 2004 der von ihm 1653 errichtete „Eiserne Mann“, der 1794 zerstört worden war, am historischen Standort mit einer Skulptur von Stephan Balkenhol wieder errichtet. Vor den Anlagen des Amphitheaters endet der Kanal, der Kleve nach dem Willen von Johann Moritz mit dem Rhein verbinden sollte. Das rund 600 Meter lange Wasserbecken wurde 1660 angelegt und schafft einen weiteren „point de vue“. Er lenkt den Blick

geschickt über die Rheinebene hinweg bis zum Eltenberg mit der romanischen Stiftskirche Hochelten. Im Kanalbecken befinden sich zwei quadratische Inseln, die heute mit den Initialen I M und dem Kreuz des Johanniterordens, dem Johann Moritz als Ordensmeister angehörte, geschmückt sind.

**Bauen, graben, pflanzen,
lasst's Euch nicht verdriessen,
denn die nach Euch kommen,
werden's noch genießen.**

Johann Moritz von Nassau-Siegen (1604-1679)

Der Forstgarten

1782 ließ der klevische Kammerpräsident Julius Ernst von Bugenhagen den nahe gelegenen Forstgarten anlegen und pflanzte nach Art eines Botanischen Gartens 150 verschiedene fremdländische Gehölze, von denen bis heute mehrere Bäume erhalten sind.

Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der Park durch die Entdeckung einer Heilquelle zum Kurpark. In der Blütezeit von „Bad Cleve“ wurde 1872 das Kurhaus mit Kurhotel und Wandelhalle gebaut, das heutige Museum Kurhaus Kleve.

Während der Napoleonischen Kriege wurden Teile der Gartenanlagen zerstört und sollten 1821 unter preußischer Herrschaft wieder aufgebaut werden. Gartenarchitekt Maximilian Friedrich Weyhe plante die Neugestaltung und gab den

von barocker Symmetrie geprägten Anlagen den Charakter eines englischen Landschaftsgartens. Seit 1975 wird der historische Weyhe-Park nach Entwürfen der Gartenarchitekten Gustav und Rose Wörner wiederhergestellt. 1993 wurde die Anlage als europäisches Gartendenkmal ausgezeichnet, 2007 erhielten die Klever Gärten den zweiten Platz beim Wettbewerb „Deutschlands schönster Park“.

Heute bilden die Parkanlagen

eine perfekte Kulisse für besondere Veranstaltungen: der Klevische Klaviersommer, eine Konzertreihe mit international bekannten Pianisten zieht alljährlich im August zahlreiche Besucher an, das Lichterfest mit Barockfeuerwerk ist regelmäßig im September ein Highlight und im Winter erstrahlt der Forstgarten im Glanze des Weihnachtsmarktes.

Die Anlage wurde 1944 durch einen Luftangriff zerstört.

Der Alte Park

Auch südlich der Stadt, im „Alten Park“ ließ Johann Moritz sternförmige Wege anlegen und künstliche Aussichtshügel aufwerfen. Auf dem „Kiek in de Pott“ befand sich ursprünglich ein Trophäenmal, das die heraldischen Zeichen



Der Moritz-Park

In der Klever Oberstadt, in ca. 2 km Entfernung zum Amphitheater liegt der heutige „Prinz-Moritz-Park“ in dem sich im 17. Jahrhundert die Stadtresidenz von Johann Moritz, der Prinzenhof, befand, der mit einem prächtigen Lustgarten umgeben war.

von Johann Moritz trug. Der mit Fichten bepflanzte „Spitzberg“ bildete die Sichtmarke für die Allee, die auf die Klever Stiftskirche gerichtet war und vom „Papenberg“ als dritten Aussichtspunkt wurde eine Allee auf die Schwanenburg geführt. Inmitten des Parks lag das Landhaus des Statthalters „Freudenberg“.

Sein Grabmal ließ Johann Moritz 1678, ein Jahr vor seinem Tod, in „Bergendal“ (Berg und Tal) bauen. Seine letzte Ruhestätte fand der Statthalter jedoch in der Fürstengruft in Siegen.

